



Tauwetter

rich inspirierte, ist bereits die neunte Produktion der Compagnie Danat Dansa, die in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen feiert. Hervorgegangen ist das Ensemble 1984 - wie andere Truppen auch - aus der inzwischen aufgelösten Theaterwerkstatt La Fábrica, als Sabine Dahrendorf und Alfonso Ordóñez ihren Duo-Choreographien einen offiziellen Rahmen geben wollten. In ihnen treffen sich mediterranes Temperament und Experimentierfreude mit deutscher Methodik und Liebe zum Detail. Wobei Sabine Dahrendorf, die ursprünglich vom Hochleistungssport kommt, sich aber schon früh für Tanz und das choreographische Gestalten von Bewegungsabläufen interessierte, bewußt von Köln nach Spanien ging, um während ihrer Ausbildung am Barceloniner Institut del Teatre einen anderen Umgang mit Körper und Bewegung kennenzulernen. Im Gegensatz zum deutschen, relativ institutionalisierten Tanztheater, wo es nur wenig freie Compagnien gibt, empfand sie die Energie und Risikobereitschaft als anregend für ihre eigene Lust am Experimentieren.

Das Ergebnis ihrer zehnjährigen kontinuierlichen Arbeit mit Alfonso Ordóñez ist eine heute acht Mitglieder zählende Compagnie, die im Ausland als avantgardistischstes, innovativstes Ensemble Spaniens gehandelt wird. Mit Inszenie-

rungen, die sich mit den „Caprichos“ von Goya oder Kaspar Hauser oder aber mit den Mythen von Bauern in León beschäftigen, ernteten sie große Erfolge während der Sevillaner Expo, beim Theaterfestival von Granada oder auch im Centro Cultural de la Villa de Madrid. Teilnahmen an zahlreichen internationalen Festivals - unter anderem in Deutschland, wo sie in der Hamburger Kampagnenfabrik, in Köln, Dortmund, Hannover und anderen Städten auftraten -, aber auch Koproduktionen mit ausländischen Theatern unterstreichen das Renommee der Truppe.

Doch in diesen Erfolgen können sie sich nicht sonnen. Wie viele andere freie Ensembles haben sie trotz der internationalen Anerkennung mit dem Überleben zu kämpfen. Obwohl sie „compañía concertada“ des spanischen Kulturministeriums sind und auch von der katalanischen Autonomieregierung und - in sehr beschränktem Umfang - von der Stadt Barcelona unterstützt werden, reichen die rund fünfzig Millionen Peseten, mit denen sie zur Zeit jährlich auskommen müssen und keineswegs immer wieder automatisch zugeteilt bekommen, gerade aus, um sich von einer Saison zur nächsten zu hangeln. Das Monatsgehalt der Tänzer beläuft sich auf 100 000 Peseten pro Monat, die Zukunft der Compagnie ist dadurch immer wieder in der Schweben. Dabei geht es Sabine Dahrendorf zufolge nicht nur um die Beträge als solche. Sie kritisiert die Kulturpolitik der Institutionen dahingehend, daß die Subventionen zu sehr auf einzelne Spektakel ausgerichtet sind, statt die kontinuierliche Arbeit einer Compagnie zu fördern. Aufwendige prestigeträchtige Produktionen renommierter Ensembles werden teuer erkaufte, für den Aufbau eines soliden, einheimischen Tanztheaters ist dann kein Geld übrig. Auch wäre vielen Truppen damit gedient, wenn die Stadt oder das Land ihnen einige der zahlreichen leer stehenden Räumlichkeiten überließe.

Wie sich Danat Dansa unter diesen Bedingungen trotzdem ein Repertoire erarbeiten konnte, das eine stetige Weiterentwicklung bezeugt, wird die Compagnie im Herbst dieses Jahres demonstrieren. Dann ist eine Werkschau mehrerer, auch älterer Inszenierungen geplant, an denen die zehn Jahre der Suche nach einer eigenen Sprache der Bewegung abzulesen sind.

U.W.